

# Fokus Volkswirtschaft

Nr. 49, 10. März 2014

## Filialnetz von Deutschlands Banken lichtet sich

Autoren:

Kristin Bernhardt, Universität Siegen

Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, [research@KfW.de](mailto:research@KfW.de)

Deutschlands Banken werden weniger. Seit 2003 wurden über 4.500 Filialen – und damit mehr als jede zehnte Filiale – geschlossen. Ländliche sowie wirtschaftlich schwächere Regionen Deutschlands sind stärker betroffen.

Eine Fortsetzung des Filialrückbaus ist wahrscheinlich. Bis zum Jahr 2020 könnten bis zu einem Drittel weniger Bankfilialen existieren.

In diesem Prozess muss der Zugang der kleinen und mittleren Unternehmen zur Bankenfinanzierung offen bleiben. Speziell beratungsintensive Aktivitäten (Internationalisierung, Innovation) müssen den Unternehmen auch in Zukunft zur Verfügung stehen.

### Europas Bankenlandschaft im Wandel

Jüngst gab die Europäische Zentralbank (EZB) eine erneute Ausdünnung der Bankenlandschaft im Euroraum bekannt: Im Jahr 2013 wurden 269 Banken geschlossen oder fusioniert (-4 %).<sup>1</sup> Auch in Deutschland ändert sich der Bankensektor. Hier meldet die EZB im Jahresvergleich einen Rückgang um 31 Finanzinstitute. Damit geht ein „Sterben der Bankfilialen“<sup>2</sup> einher, denn: In nahezu allen Fällen resultiert ein Abbau des Filialnetzes.

Zusätzlich reduzieren bestehende Kreditinstitute ihre Filialanzahl, zum Teil deutlich. Das lässt sich bereits seit einigen Jahren beobachten. Unklar ist bislang jedoch, ob alle Regionen Deutschlands gleichermaßen betroffen sind, oder ob es – entgegen dem allgemeinen Trend – sogar zu einer Ausweitung des Filialnetzes vor Ort gekommen ist. Dies zeigt der vorliegende Artikel. Zudem stellt sich die

Frage nach dem Zusammenspiel zwischen dem Bankenfilialnetz und der regionalen Wirtschaftsentwicklung; beides hat *KfW Economic Research* gemeinsam mit der *Universität Siegen* untersucht.

### Jede zehnte Bankfiliale in Deutschland schließt

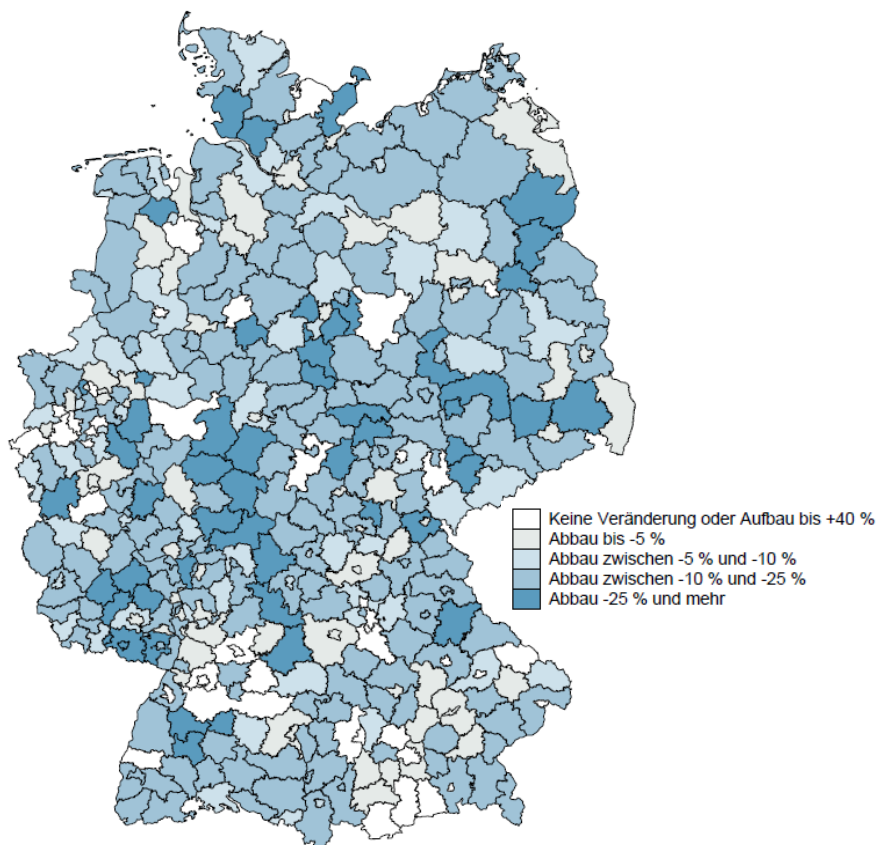
Deutschland ist zwischen 2003 und 2013 durch eine klare Schrumpfung des Bankfilialnetzes gekennzeichnet: Über 12 %

– dies sind mehr als 4.500 Filialen – wurden geschlossen. Gegenwärtig existieren hier zu Lande rund 30.100 Filialen. Zum Vergleich: Frankreich verfügt über 38.450 Filialen – Spanien über 38.200, mit sinkender Tendenz (minus 17 % zwischen 2008 und 2012).<sup>3</sup>

Ursächlich für diese kontinuierliche Entwicklung sind meist Überlegungen zur Kosteneinsparung (vor allem Fixkosten für Immobilien und Personal) und damit zur Erhöhung der Profitabilität. Aber auch eine stetige Professionalisierung und der Abbau von Überkapazitäten sind wichtige Ursachen. Zusammenschlüsse von Banken (am prominentesten Commerzbank und Dresdner Bank) führen ebenso zu Filialschließungen, um Doppelstrukturen vor Ort zu vermeiden. Zu-

### Grafik 1: Veränderung der Anzahl an Bankfilialen zwischen 2003 und 2013

Relative Änderung 2013 gegenüber 2003 in Prozent; 402 Kreise und kreisfreie Städte



Quellen: Hoppenstedt Bankenortslexikon, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

dem spielt die „digitale Revolution“ im Bankwesen eine wesentliche Rolle; sowohl die zunehmende Konkurrenz von Online-Instituten, als auch die verstärkte Hinwendung der (Privat-) Kunden zu digitalen Vertriebswegen für immer mehr Finanzierungs- und Anlageprodukte.<sup>4</sup>

**Auf dem Land wird es dünn ...**

Die Filialschließungen treffen Deutschlands Regionen nicht gleich verteilt. Zwar ist in gut vier Fünftel aller 402 Regionen ein Abbau des Filialnetzes zu beobachten, in 17 Regionen ist es jedoch zu keiner Veränderung der Anzahl an Bankfilialen gekommen (bspw. in den Städten Kaiserslautern, Kassel oder Darmstadt). Darüber hinaus gibt es 48 Regionen, in denen der Bankenmarkt wächst. Darunter Spitzenreiter wie der Landkreis Augsburg oder die Stadt Heilbronn mit einer Zunahme an Bankfilialen von jeweils 67 %.

Die Analyse lässt erkennen, dass Landkreise häufiger durch eine Ausdünnung betroffen sind als Städte. So beispielsweise der Landkreis Südliche Weinstraße, welcher mit einem Rückgang von 70 auf 42 Filialen ein Minus von 40 % verzeichnet. Dennoch sind auch Städte vom Abbau betroffen, so musste die kreisfreie Stadt Hamm ein Minus von 33 % hinnehmen.

Zusammengefasst zeigt sich allerdings: Insbesondere ländliche Regionen spüren den Wandel. Während es hier im Jahr 2013 durchschnittlich knapp 15 % weniger Bankfilialen als vor zehn Jahren gibt, hat sich die Anzahl der Bankfilialen in den Städten im selben Zeitraum „nur“ um rund 9 % vermindert. Es scheint: Je ur-

baner (ländlicher) eine Region Deutschlands, desto weniger (mehr) Filialen schließen (Grafik 2).

**... wie auch in wirtschaftsschwächeren Regionen**

Ebenso sind Regionen mit relativ niedriger Wirtschaftskraft ausgeprägter vom Rückgang betroffen (Grafik 3). Sie sind durch eine 2-fach stärkere Reduktion an Bankfilialen pro Kopf gekennzeichnet, als relativ wirtschaftsstarke Regionen (-12 % versus -6 %). Dieses Ergebnis steht im Einklang mit der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion zur Bedeutung der Entwicklung des Finanzsektors bzw. Bankenmarktes in einer Region und deren ökonomischen Erfolges.<sup>5</sup>

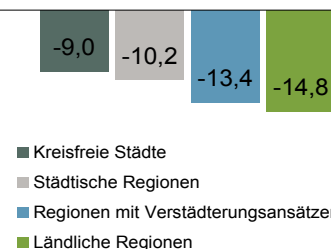
**Lokale Bankfilialnetze oftmals weniger dicht, mit Folgen?**

Der Rückgang der Zahl an Bankfilialen hat Folgen für die Struktur regionaler Bankenmärkte. *Zunächst* vermindert sich durch den absoluten Rückgang parallel die Filialdichte (pro km<sup>2</sup>). In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies: Gab es im Jahr 2003 durchschnittlich noch 86 Filialen in einer Region, hat sich dieser Wert bis 2013 auf 75 vermindert.

Dies wirkt sich wiederum auf die Erreichbarkeit aus. Ökonometrische Modelle<sup>6</sup> belegen: Die Verminderung der Filialdichte in einer Region um nur eine Einheit, führt zu einer Erhöhung der mittleren Distanz zur nächsten Bankfiliale um knapp fünf Kilometer. Die durchschnittliche Erreichbarkeit einer Bankfiliale nimmt ab. Dies ist erwähnenswert, da einige empirische Analysen einen Zusammenhang zwischen räumlicher Distanz zwischen Unternehmen und Bankfi-

**Grafik 2: Veränderung der Bankfilialen nach Regionstyp (2003–2013)**

Relative Änderung 2013 gegenüber 2003 in Prozent



Anmerkungen: Regionalkategorisierung entsprechend den Siedlungsstrukturellen Regionsgrundtypen des BBSR. Zusätzliche Kategorie der kreisfreien Städte.

Quellen: Hoppenstedt Bankenortlexikon, BBSR, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

liale und der Qualität und Quantität finanzdienstleistungsbezogener Versorgung feststellen.<sup>7</sup> Am Ende zählt für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland nach KfW-Ergebnissen aber vor allem ein persönlicher Ansprechpartner bei ihrer Hausbank sowie die Kontinuität des Ansprechpartners.<sup>8</sup>

**Ausgedünntes Angebot vor Ort?**

Sinkt die Filialdichte vor Ort, steigt parallel die Konzentration im regionalen Bankenmarkt signifikant<sup>9</sup>, d. h. es kommt zu einem mitunter kräftigen Rückgang an Angebotsvielfalt in der Region (Grafik 4).

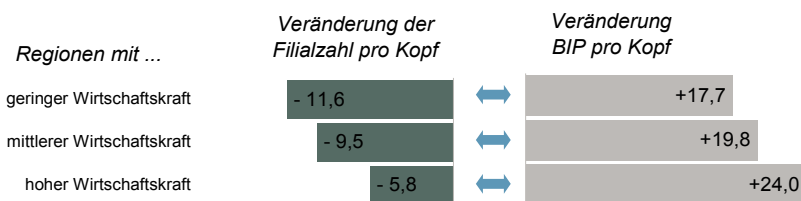
Gemäß KfW-Mittelstandspanel<sup>10</sup> hat das auf die Finanzierungsbedingungen in den letzten Jahren keinen negativen Einfluss gehabt – sie sind historisch gut. Dennoch beobachten Kartellbehörden in anderen Ländern wie den USA die Bankendichte aktiv. Vor allem kleine KMU haben bereits jetzt wenige Finanzierungsalternativen, weshalb sie oftmals ungünstige Konditionen akzeptieren (müssen).

**Standortattraktivität für Banken und Realwirtschaft gleichermaßen wichtig**

Bereits die aktuellen Veränderungen in der Bankenlandschaft sind massiv. Eine Trendumkehr gilt als ausgeschlossen. Dabei ist die Struktur des Finanzmarkts einer Region meist Spiegelbild der jeweiligen regionalen wirtschaftlichen Entwicklung. Beides bedingt also einander. Die Entwicklung von Wirtschaftskraft und

**Grafik 3: Zusammenhang zwischen Wirtschaftskraft und Bankfilialen?**

Relative Änderung 2012 (BIP pro Kopf) zw. 2013 (Filialzahl) gegenüber 2003 in Prozent



Anmerkungen: Werte auf pro-Kopf-Basis, um Einflüsse aus Wanderungsbewegungen zu vermeiden. Ausgangsklassifizierung der Regionen nach BIP pro Kopf 2003: „Geringe Wirtschaftskraft“: Region fällt in die unteren 10 % (unter 20.000 EUR pro Kopf) der Verteilung. „Hohe Wirtschaftskraft“: Region fällt in die oberen 10 % (über 45.000 EUR pro Kopf) der Verteilung.

Quellen: Hoppenstedt Bankenortlexikon, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Bankenmarkt in einer Region verläuft häufig simultan. Dies belegen statistisch signifikante Zusammenhänge.<sup>11</sup>

Die Erhöhung (Verminderung) der Bankkonzentration um einen Prozentpunkt geht einher mit der:

- Verminderung (Erhöhung) der jährlichen Gründungsaktivität vor Ort um 2,4 Neugründungen pro 1.000 Einwohner,
- Verminderung (Erhöhung) der Anzahl bestehender Unternehmen vor Ort um 6,3 pro 1.000 Einwohner,
- Verminderung (Erhöhung) des regionalen BIP um 570 EUR pro Kopf.

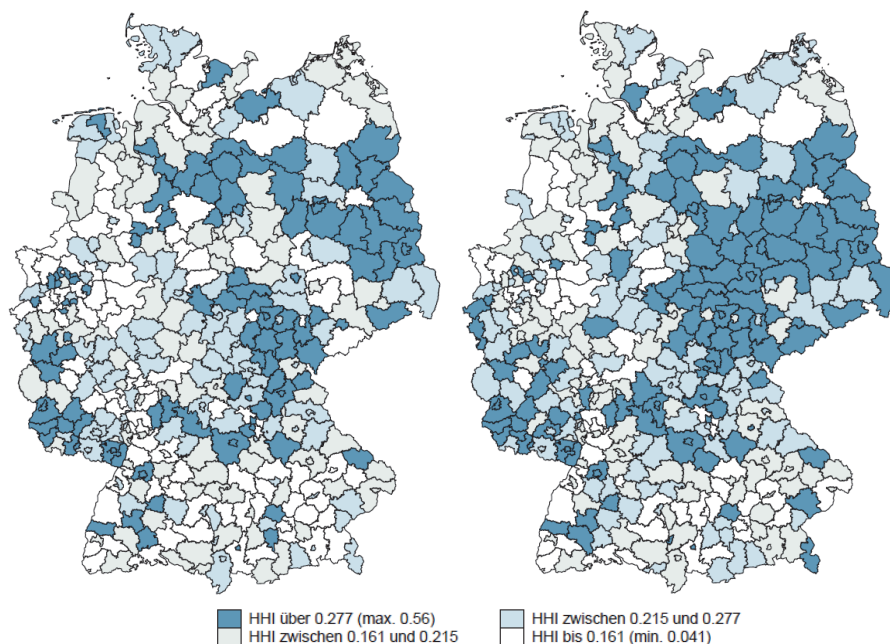
Vielfach verändert sich die Konzentration aber deutlich stärker. Extrembeispiel ist der Landkreis Harz, wo die Konzentration zwischen 2003–2013 sogar um 20 Prozentpunkte zugenommen hat.

### Zugang zu Bankkrediten muss für KMU offen bleiben

Die Bedeutung der aufgezeigten Veränderungen für den Mittelstand in Deutschland liegt in dessen traditionell starker Verbindung zum Bankensektor: Bankkredite sind die mit Abstand wichtigste externe Finanzierungsquelle von Investitionen. Knapp ein Drittel des Investitionsvolumens im Mittelstand wird über Bankkredite gestemmt. Durchschnittlich beantragen jedes Jahr 643.000 KMU – oder 36 % aller mittelständischen Investoren – Investitionskredite bei Banken oder Sparkassen (2006–2012). Zwar ist auch hier der Trend rückläufig. Der Bankkredit (für Investitionen oder zur Liquiditätsbeschaffung) – und damit die

### Grafik 4: Bankenkonzentration in Deutschland 2003 und 2013

Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) für kreisfreie Städte und Kreise (0=keine Konzentration; 1=reine Konzentration)



Anmerkungen: Die Konzentration regionaler Bankenmärkte wurde über den Herfindahl-Hirschman Index (HHI) berechnet, als Standardmaß zur Konzentrationsmessung. Der HHI kann Werte zwischen 0 (0 %) und 1 (100 %) annehmen, wobei eine Ausprägung von 1 für ein regionales Monopol stehen würde. Die hier vorliegende Kategorisierung richtet sich nach den 25 %-Perzentilen der Verteilung des HHI aus dem Jahr 2003 auf Kreisebene. Mit abnehmendem Aggregationslevel (Regierungsbezirk oder Bundesland) sinkt der HHI-Wert. Zum Vergleich: In den USA verbietet die Kartellbehörde weitere Bankzusammenschlüsse bei einem HHI Grenzwert von 0,18.

Quellen: Hoppenstedt Bankenortslexikon, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Nachfrage im regionalen Bankenmarkt – wird aber auch künftig eine hohe Bedeutung haben. Neue Instrumente zur Investitionsfinanzierung im Mittelstand haben noch ein sehr kleines Volumen.

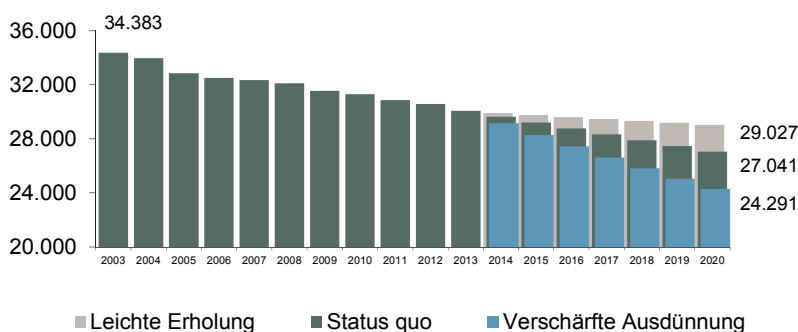
Für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit müssen dem Mittelstand vor allem auch beratungsintensive Aktivitäten mit überdurchschnittlich hohem Finanzbedarf – wie Innovation und Internationali-

sierung – erhalten bleiben. Diese Dienstleistungen gilt es zu sichern, selbst wenn die Filiale vor Ort schließt. So geben aktuell bereits 37 % der innovationsaktiven KMU an, dass der Mangel an geeigneten externen Finanzierungsquellen ein innovationshemmender Faktor sei.<sup>12</sup> Und für jeden vierten Mittelständler sind gegenwärtig Finanzierungshemmnisse beim Auf- und Ausbau von Auslandsaktivitäten ein Problem.<sup>13</sup>

### Ausblick: 10.000 Bankfilialen weniger bis 2020?

Laut Bundesbank ist der beobachtete Rückgang an Bankfilialen in Deutschland – wie in anderen europäischen Ländern auch<sup>14</sup> – vor allem dem Abbau von Überkapazitäten im nationalen Bankenmarkt geschuldet.<sup>15</sup> Der daraus resultierende intensive Wettbewerb wird als Grund für die strukturelle Ertragsschwäche deutscher Banken im internationalen Vergleich angeführt. Die Bundesbank hierzu: „Aus diesen Gründen müssen Banken aus dem Markt ausscheiden und Überkapazitäten geordnet abgebaut

### Grafik 5: Entwicklung der absoluten Zahl an Bankfilialen bis 2020



Anmerkungen: Lineare Fortschreibung der Anzahl an Bankfilialen. „Status quo“ mit einem jährlichen Rückgang der Bankfilialen um 1,5 %. „Leichte Erholung“ mit einem jährlichen Rückgang um 0,5 %. „Verschärfte Ausdünnung“ mit einem jährlichen Rückgang um 3 %.

Quellen: Hoppenstedt Bankenortslexikon, eigene Berechnungen.



werden können.“<sup>16</sup>

Daher ist von einem Trend zu einem weiteren Filialabbau auszugehen, eine Umkehr sehr unwahrscheinlich. Jüngstes Beispiel ist die HypoVereinsbank mit der Ankündigung, künftig eventuell auf die Hälfte der derzeit noch vorhandenen Filialen zu verzichten.

Wird von gleichbleibender Schrumpfung ausgegangen, werden im Jahr 2020

20 % der noch im Jahr 2003 existenten Filialen geschlossen sein. Unterstellt man eine „Leichte Erholung“ sind es 16 % Filialen weniger. Nimmt man hingegen eine „Verschärfte Ausdünnung“ an, werden 2020 sogar 29 % weniger Bankfilialen vorhanden sein.

#### Fazit

Die Studie weist auf den noch nicht abgeschlossenen Rückbau von Bankfilialen

hin. Er geht einher mit dem Rückbau regionaler Wirtschaftsstrukturen. Für die Kreditversorgung des deutschen Mittelstands ist das derzeit kein Problem. Beratungsintensive Finanzdienstleistungen, die für die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands wichtig sind, müssen von den Banken aber auch in Zukunft angeboten werden. ■

#### Datenbasis:

Die für diese Untersuchung verwendeten Bankdaten wurden auf Grundlage des *Hoppenstedt Bankenortslexikon (HB)*, Stichtag 30.06. eines jeweiligen Jahres, erhoben (Zugang über *Deutsche Nationalbibliothek*). Aufgrund der wissenschaftlichen Fragestellung wurden nur reguläre Bankfilialen (mit Mitarbeitern ausgestattet und Vollzeit geöffnet) aufgenommen. Servicecenter, Zahlstellen, Bankbusse oder Ähnliches wurden nicht beachtet. Zudem wurden vorhandene Dopplungen (wenn bspw. eine Filiale als Firmenkundencenter sowie Immobiliencenter gelistet ist) korrigiert. Darüber hinaus führt das HB keine Informationen über Postbankfilialen. Diese waren auch auf Anfrage bei der Postbank AG nicht erhältlich.

Die dieser Untersuchung zugrundeliegenden Regionaldaten richten sich nach den bestehenden 402 deutschen Kreisen, Stand 2012. Bevölkerungszahlen, BIP sowie Flächendaten stammen aus der öffentlich zugänglichen *Regionaldatenbank Deutschland* des Statistischen Bundesamts. Kreisgebietsreformen oder Ähnliches wurden berücksichtigt.

- <sup>1</sup> European Central Bank (2014), Press Release: Decline in the number of monetary financial institutions continued in 2013, 21.01.2014. [<http://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2014/html/pr140121.en.html>]
- <sup>2</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) (2014), Das Sterben der Bankfilialen geht weiter, 28.01.2014, S. 17.
- <sup>3</sup> Handelsblatt (2013), Europas Banken dünnen ihr Filialnetz aus, 12.08.2013.
- <sup>4</sup> Bain & Company (2013), Customer Loyalty in Retail Banking: Global Edition 2013. What it takes to make loyalty pay off.
- <sup>5</sup> Vgl. bspw.: Guiso et al. (2004): Does local financial development matter?, *The Quarterly Journal of Economics* 119, S 929–969. Rajan, Raghuram G. und L. Zingales (1998): Financial Dependence and Growth, *American Economic Review*, Vol. 88, No. 3, S. 559–586. Beck und Demirgüç-Kunt (2006): Small and medium-size enterprises: Access to finance as a growth constraint, *Journal of Banking and Finance* (30), S. 2931–2943.
- <sup>6</sup> Siehe ausführlich Beck, G. und K. Bernhardt (2014): *Does the local banking market structure matter?*, Working Paper.
- <sup>7</sup> Alessandrini et al. (2009): Banks, Distances and Firms' Financing Constraints, *Review of Finance* (13), S. 261–307. Degryse, H. and S. Ongena (2005): Distance, lending relationships, and competition, *The Journal of Finance* 60.1, S. 231–266.
- <sup>8</sup> Zimmermann, V. (2013), Unternehmensbefragung: Trotz schwacher Konjunktur Unternehmensfinanzierung stabil, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>9</sup> Die Konzentration regionaler Bankenmärkte wurde über den sogenannten Herfindahl–Hirschman Index (HHI) berechnet. Dieser gilt als Standardmaß zur Konzentrationsmessung. Der HHI kann Werte zwischen 0 (0 %) und 1 (100 %) annehmen, wobei eine Ausprägung von 1 für ein regionales Monopol stehen würde. In den USA verbietet die Kartellbehörde weitere Bankzusammenschlüsse bei einem HHI Grenzwert von 0,18. Veränderung um eine Einheit bedeutet +/- 0,01 Punkte.
- <sup>10</sup> Schwartz, M. (2012), KfW-Mittelstandspanel 2012: Starke Performance – Höhere Risiken, KfW Economic Research, Frankfurt am Main. Siehe hier insbesondere Grafik 13 und die entsprechenden Textpassagen.
- <sup>11</sup> Siehe ausführlich Beck, G. und K. Bernhardt (2014): *Does the local banking market structure matter?*, Working Paper.
- <sup>12</sup> Vgl. Zimmermann, V. (2014), KfW-Mittelstandspanel 2013: Innovationen, Steht der Mittelstand endlich in den Startlöchern?, *Fokus Volkswirtschaft* Nr. 42, KfW Economic Research, Zimmermann, V. (2012), *Innovationshemmnisse im Mittelstand*, KfW Research, Fokus Volkswirtschaft, Nr. 6, September 2012, S. 1–2.
- <sup>13</sup> Vgl. Brutscher, P., Raschen, M., Schwartz, M. und V. Zimmermann (2012): Internationalisierung im deutschen Mittelstand. Step by Step zum Global Player. KfW Research, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.
- <sup>14</sup> Ein Blick auf die Anzahl der Bankfilialen pro eine Million Einwohner (Filialdichte) zeigt, dass die großen Nachbarstaaten Deutschlands ebenfalls eine hohe bzw. noch höhere Bankfilialdichte aufweisen: Die Bank for International Settlement (BIS) weist für Deutschland im Jahr 2011 485 Filialen pro eine Million Einwohner aus, in Frankreich erreicht der Wert 586, in Italien liegt die Filialdichte sogar bei 779 Filialen pro eine Million Einwohner. Auch hier werden also bestehende Überkapazitäten durch den Filialrückbau abgebaut.
- <sup>15</sup> Vgl. Finanzstabilitätsbericht 2013, Deutsche Bundesbank.
- <sup>16</sup> Vgl. Finanzstabilitätsbericht 2013, Deutsche Bundesbank, S. 55.